

Drew Karpysbyn

**DARTH BANE**

Die Regel der Zwei

## DAS STAR-WARS-UNIVERSUM IM BLANVALET VERLAG IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE

*Drew Karpyshyn: Darth Bane – Schöpfer der Dunkelheit* (24453) · *Michael Reaves: Darth Maul – Der Schattenjäger* (24315) · *Terry Brooks: Episode I. Die dunkle Bedrohung* (36313) · *Timothy Zahn: Treueschwur* (36980) · *Greg Bear: Planet der Verräter* (35886) · *Timothy Zahn: Die Kundschafter* (36898) · *Alan D. Foster: Ein Sturm zieht auf* (37093) · *R. A. Salvatore: Episode II. Angriff der Klonkrieger* (35761) · *Matthew Stover: Mace Windu und die Armee der Klone* (36292) · *Steven Barnes: Obi-Wan Kenobi und die Biodroiden* (36394) · *David Sherman & Dan Cragg: Die Feuertaufe* (36163) · *Sean Stewart: Yoda – Pfad der Dunkelheit* (24436) · *James Luceno: Labyrinth des Bösen* (36226) · *Matthew Stover: Episode III. Die Rache der Sith* (36431) · *James Luceno: Dunkler Lord. Der Aufstieg des Darth Vader* (36609)

*Michael Reaves & Steve Perry: Die Macht des Todessterns* (26566) · *Timothy Zahn: Treueschwur* (36980) · *George Lucas: Krieg der Sterne [Episode IV]* (35248) · *Donald F. Glut: Das Imperium schlägt zurück [Episode V]* (35249) · *James Kahn: Die Rückkehr der Jedi-Ritter [Episode VI]* (35250)

*Timothy Zahn: Erben des Imperiums* (35251) · *Die dunkle Seite der Macht* (35252) · *Das letzte Kommando* (35253)

*Kevin J. Anderson (Hrsg.): Palast der dunklen Sonnen* (24928) · *Kopfgeld auf Han Solo* (25008)

*Peter Schweighofer (Hrsg.): Flucht der Rebellen* (24234) · *Peter Schweighofer & Craig Carey (Hrsg.): Kampf um die Neue Republik* (24235)

*Aaron Allston: Operation Eiserne Faust* (35142)

**DAS ERBE DER JEDI-RITTER:** *R. A. Salvatore: 1. Die Abtrünnigen* (35414) · *Michael Stackpole: 2. Die schwarze Flut* (35673) · **3. Das Verderben** (35620) · *James Luceno: 4. Der Untergang* (35822) · **5. Die letzte Chance** (35883) · *Kathy Tyers: 6. Planet der Verlorenen* (35983) · *Greg Keyes: 7. Anakin und die Yuuzhan Vong* (36101) · **8. Die Verheißung** (24302) · *Troy Denning: 9. Das Ultimatum* (24342) · *Elaine Cunningham: 10. Jainas Flucht* (24347) · *Aaron Allston: 11. Rebellenträume* (24370) · **12. Aufstand der Rebellen** (24377) · *Matthew Stover: 13. Verräter* (24408) · *Walter Jon Williams: 14. Wege des Schicksals. Mit Bonus-Roman Ylesia* (24398) · *Sean Williams & Shane Dix: 15. Die Ruinen von Coruscant* (24433) · **16. Der verschollene Planet** (24438) · **17. Wider alle Hoffnung** (24459) · *Greg Keyes: 18. Die letzte Prophezeiung* (24468) · *James Luceno: 19. Vereint durch die Macht* (24489)

**DAS DUNKLE NEST:** *Troy Denning: 1. Die Königsdrohne* (24491) · **2. Die verborgene Königin** (26567) · **3. Der Schwarmkrieg** (26568)

**WÄCHTER DER MACHT:** *Aaron Allston: 1. Intrigen* (26603) · *Karen Traviss: 2. Blutlinien* (26607)

Drew Karpysbyn

STAR  
WARSTM

# DARTH BANE

Die Regel der Zwei

Aus dem Englischen  
von Michael Nagula



blanvalet

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel »Star Wars: Darth Bane. Rule of Two« bei Del Rey / The Ballantine Publishing Group, Inc., New York.



FSC

Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940

[www.fsc.org](http://www.fsc.org)

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für diese Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier  
*Super Snowbright* liefert Hellefos AS, Hokksund, Norwegen.

### 1. Auflage

Deutsche Erstveröffentlichung Januar 2009  
bei Blanvalet, einem Unternehmen der Verlagsgruppe  
Random House GmbH, München.

Copyright © 2007 by Lucasfilm Ltd. & ® or ™ where indicated.

All rights reserved. Used under authorization.

Translation Copyright © 2009

by Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Umschlaggestaltung: HildenDesign, München

Cover Art Copyright © 2007 by Lucasfilm Ltd.

Original cover art by John Van Fleet

Redaktion: Peter Thannisch

HK • Herstellung: René Fink

Satz: DTP im Haus

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

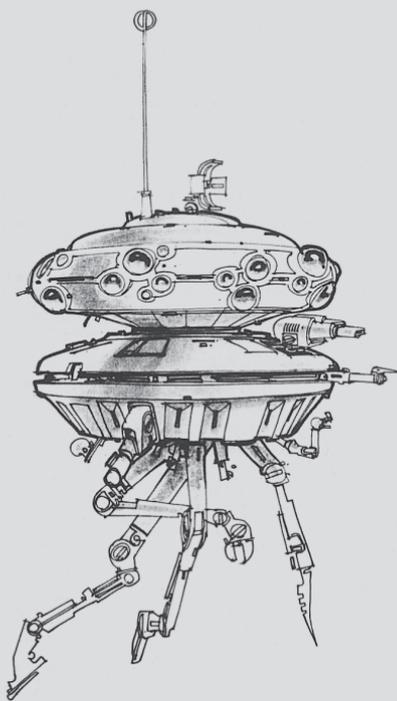
Printed in Germany

ISBN 978-3-442-26596-1

[www.blanvalet.de](http://www.blanvalet.de)

# STAR WARS™

**DIE ROMANE: WAS GESCHAH WANN?**



**CA. 1000 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- Darth Bane – Schöpfer der Dunkelheit
- Darth Bane – Die Regel der Zwei

**32,5 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- Darth Maul – Der Schattenjäger

**32 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- *Star Wars: Episode I* – Die dunkle Bedrohung

**29 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- Planet der Verräter

**27 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- Die Kundschafter

**22,5 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- Ein Sturm zieht auf

**22 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- *Star Wars: Episode II* – Angriff der Klonkrieger

**21,5 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- Mace Windu und die Armee der Klone

**21 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- Obi-Wan Kenobi und die Biodroiden

**19,5 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- Die Feuertaufe
- Yoda – Pfad der Dunkelheit

**19 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- Labyrinth des Bösen
- *Star Wars: Episode III* – Die Rache der Sith
- Dunkler Lord. Der Aufstieg des Darth Vader

**19–0 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- Die Macht des Todessterns

**10–0 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

*Die Han-Solo-Trilogie:*

- Der Pilot
- Der Gejagte
- Der König der Schmuggler

**CA. 5–2 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

*Lando Calrissian – Rebell des Sonnensystems:*

- Die Geisterharfe
- Der Flammenwind von Oseon
- Die Sternenhöhle von Thon Boka

**CA. 5–2 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

*Han Solos Abenteuer:*

- Han Solo auf Stars' End
- Han Solos Rache
- Das verlorene Vermächtnis

**CA. 5–2 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung***

- Die Macht des Todessterns

**STAR WARS**

- *Episode IV – Eine neue Hoffnung*

**0–3 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- Treueschwur
- Sturm über Tatooine
- Skywalkers Rückkehr

**3 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- *Star Wars: Episode V – Das Imperium schlägt zurück*
- Kopfgeld auf Han Solo

**3,5 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- Schatten des Imperiums

**4 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- *Star Wars: Episode VI – Die Rückkehr der Jedi-Ritter*
- Palast der dunklen Sonnen

**4 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

*Der Kopfgeldjägerkrieg:*

- Die Mandalorianische Rüstung
- Das Sklavenschiff
- Die große Verschwörung

**4 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- Der Pakt von Bakura

**6,5–7,5 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

*X-Wing:*

- Angriff auf Coruscant
- Die Mission der Rebellen
- Die teuflische Falle
- Bacta-Piraten
- Die Gespensterstaffel
- Operation Eiserne Faust
- Kommando Han Solo

**8 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- Entführung nach Dathomir

**9 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

*X-Wing:*

- Isards Rache
- Die Thrawn-Trilogie:*
- Erben des Imperiums
- Die dunkle Seite der Macht
- Das letzte Kommando

**11 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

*Die Jedi-Akademie-Trilogie:*

- Flucht ins Ungewisse
- Der Geist des Dunklen Lords
- Der Meister der Macht

**11 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- Der Kampf des Jedi

**12–13 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- Palpatines Auge
- Dark Saber – Der Todesstern
- Planet des Zwilichts

*X-Wing:*

- Das letzte Gefecht

**14 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- Der Kristallstern

**16–17 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

*Die schwarze Flotte:*

- Vor dem Sturm
- Aufmarsch der Yevethaner
- Entscheidung bei Koornacht

**17 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- Rebellion der Verlorenen

**18 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

*Die Corellia-Trilogie:*

- Der Hinterhalt
- Angriff auf Selonia
- Showdown auf Centerpoint

**19 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

*Die Hand von Thrawn:*

- Schatten der Vergangenheit
- Blick in die Zukunft
- Der Zorn des Admirals

**22 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- Die Verschollenen

**23–24 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

*Young Jedi Knights:*

- Die Hüter der Macht
- Akademie der Verdammten
- Die Verlorenen
- Lichtschwerter
- Die Rückkehr des dunklen Ritters
- Angriff auf Yavin 4
- Die Trümmer von Alderaan
- Allianz der Vergessenen
- Stimmen des Zorns
- Gefangen auf Ryloth
- Das Vermächtnis des Imperiums

**25 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

*Das Erbe der Jedi-Ritter:*

- Die Abtrünnigen
- Die schwarze Flut
- Das Verderben
- Der Untergang
- Die letzte Chance
- Planet der Verlorenen
- Anakin und die Yuuzhan Vong
- Die Verheißung
- Das Ultimatum
- Jains Flucht
- Rebellenträume
- Aufstand der Rebellen
- Verräter
- Wege des Schicksals
- Die Ruinen von Coruscant
- Der verschollene Planet
- Wider alle Hoffnung
- Die letzte Prophezeiung
- Vereint durch die Macht

**35 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

- Dunkles Nest
- Die Königsdrohne
- Die verborgene Königin
- Schwarmkrieg

**40 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung***

*Wächter der Macht*

- Intrigen
- Blutlinien

**Für meine Eltern Ron und Viv  
und meine jüngere Schwester Dawn**

# PROLOG

Halb betäubt von Trauer und Entsetzen stolperte Darovit an den Leichen vorbei, die überall auf dem Schlachtfeld lagen. Er erkannte viele der Toten: Einige waren Diener der Hellen Seite gewesen, Verbündete der Jedi, andere Anhänger der Dunklen Seite, Diener der Sith. Und selbst in seinem angeschlagenen Zustand fragte Darovit sich unwillkürlich, zu welcher Seite er denn nun gehörte.

Vor ein paar Monaten hatten ihn alle noch bei seinem Kindername genannt: Tomcat. Damals war er nichts weiter gewesen als ein dünner dunkelhaariger Dreizehnjähriger, der mit seiner Kusine Rain und seinem Vetter Bug auf dem kleinen Planeten Somov Rit gewohnt hatte. Sie hatten hin und wieder Gerüchte über den nicht enden wollenden Krieg zwischen den Jedi und den Sith gehört, aber nie geglaubt, dass diese Auseinandersetzung einmal ihre stillen, durchschnittlichen Leben berühren würde – bis der Jedi-Scout zu Root, ihrem adoptierten Vormund, gekommen war.

General Hoth, Anführer der Jedi-Armee des Lichts, suchte verzweifelt nach weiteren Jedi, hatte der Scout erklärt. Das Schicksal der gesamten Galaxis hing in der Schwebe. Und die Kinder in Roots Obhut hatten gewisse Fähigkeiten in der Macht an den Tag gelegt.

Zuerst hatte Root sich geweigert. Er hatte behauptet, seine Schutzbefohlenen seien zu jung, um in den Krieg zu ziehen.

Aber der Scout hatte nicht nachgegeben. Am Ende hatte Root erkannt, dass vielleicht die Sith kommen und die Kinder mit Gewalt mitnehmen würden, wenn sie jetzt nicht zu den Jedi gingen, und er hatte nachgegeben. Darovit und seine Verwandten hatten Somov Rit mit dem Jedi-Scout verlassen und sich auf den Weg nach Ruusan gemacht. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Kinder das für den Beginn eines wunderbaren Abenteuers gehalten. Inzwischen wusste Darovit es besser.

Zu viel war geschehen, seit sie auf Ruusan eingetroffen waren. Alles hatte sich verändert. Und der junge Mann – denn er hatte in den vergangenen Wochen zu viel mitgemacht, um noch als Junge bezeichnet zu werden – verstand es einfach nicht.

Er war voller Hoffnung und Ehrgeiz nach Ruusan gekommen und hatte von dem Ruhm geträumt, den er erlangen würde, wenn er General Hoth und der Armee des Lichts half, die Sith zu besiegen, die Lord Kaans Bruderschaft der Dunkelheit dienten. Aber auf Ruusan war kein Ruhm zu erlangen, jedenfalls nicht für ihn. Und nicht für seine Verwandten.

Rain war umgekommen, bevor ihr Schiff auch nur auf Ruusan gelandet war. Eine Staffel von Sith-Buzzards hatte im Hinterhalt gelegen und sie überfallen, sobald sie durch die Atmosphäre kamen. Bei diesem Angriff hatten sie den Schwanz ihres Schiffs abgeschossen. Darovit hatte voller Entsetzen miterleben müssen, wie Rain von der Explosion buchstäblich aus seinen Armen gerissen wurde, um Hunderte von Metern tief in einen Tod zu fallen, den er nicht einmal hatte sehen können.

Sein Vetter Bug war gerade erst ein paar Minuten zuvor gestorben, ein Opfer der Gedankenbombe, sein Geist verschlungen von der schrecklichen Macht von Lord Kaans letzter selbstmörderischer Waffe. Jetzt gab es ihn nicht mehr. Wie es auch all die anderen Jedi und alle Sith nicht mehr gab. Die Gedankenbombe hatte jedes Lebewesen zerstört, das stark genug war, um sich der Macht zu bedienen. Alle außer Darovit. Und das konnte er nicht verstehen.

Tatsächlich verstand er überhaupt nicht, was auf Ruusan ge-

schah. Nein. Als er eingetroffen war, hatte er erwartet, die legendäre Armee des Lichts zu sehen, von der er in Geschichten und Gedichten gehört hatte: heldenhafte Jedi, die die Galaxis gegen die Dunkle Seite der Macht verteidigten. Stattdessen hatte er Männer und Frauen unterschiedlicher Spezies vorgefunden, die wie einfache Soldaten im Schlamm und Blut des Schlachtfelds kämpften und starben.

Er fühlte sich betrogen. Verraten. Alles, was er über die Jedi gehört hatte, war eine Lüge gewesen. Sie waren keine strahlenden Helden; ihre Kleidung war schmierig und schmutzig, ihr Lager stank nach Schweiß und Angst. Und sie verloren! Die Jedi, denen Darovit auf Ruusan begegnet war, waren besiegt und erschöpft von einer schier endlosen Reihe von Kämpfen gegen Lord Kaans Sith, aber sie weigerten sich störrisch, sich zu ergeben, selbst als klar wurde, dass sie nicht siegen konnten. Und sogar die Macht konnte sie nicht mehr zu den strahlenden Helden seiner naiven Fantasie machen.

Etwas am Rand des Schlachtfelds bewegte sich. Darovit blinzelte gegen die Sonne an und sah ein halbes Dutzend Gestalten, die langsam weiterzogen und dabei die gefallenen Leichen von Freund und Feind aufsammelten. Er war nicht allein – auch andere hatten die Gedankenbombe überlebt!

Er rannte vorwärts, aber seine Aufregung kühlte wieder ab, als er die Personen erkannte, die dort das Schlachtfeld aufräumten. Er erkannte sie als Freiwillige aus der Armee des Lichts. Keine Jedi, sondern normale Männer und Frauen, die Lord Hoth die Treue geschworen hatten. Die Gedankenbombe hatte nur jene vernichtet, die genügend Fähigkeiten hatten, die Macht zu berühren. Personen wie diese hier, die die Macht nicht benutzen konnten, waren immun gegen die vernichtende Wirkung der Bombe gewesen. Aber Darovit war nicht wie sie. Er war durchaus begabt. Eine seiner frühesten Erinnerungen aus der Kinderzeit bestand darin, dass er die Macht verwendet hatte, um zur Erheiterung seiner jüngeren Kusine Rain Spielzeug emporschweben zu lassen. Die Leute, die er nun auf dem Schlachtfeld vor sich

sah, hatten überlebt, weil sie ganz gewöhnlich waren. Sie hatten nichts Besonderes an sich, nicht wie er. Darovits Überleben war ihm ein Rätsel – noch eine Sache in diesem ganzen Durcheinander, die er nicht verstand.

Als er näher kam, setzte sich eine der Gestalten auf einen Stein, müde davon, die Leichen aufzusammeln. Es war ein älterer Mann von beinahe fünfzig. Sein Gesicht wirkte abgehärtet und hager, als hätte diese finstere Tätigkeit ihm nicht nur die körperlichen Reserven genommen, sondern auch die geistigen. Darovit erkannte ihn aus den ersten Wochen, die er im Jedi-Lager zugebracht hatte, obwohl er sich nie die Mühe gemacht hatte, den Namen des Mannes zu erfahren.

Eine plötzliche Erkenntnis ließ ihn erstarren. Wenn er den Mann erkannte, würde der sich vielleicht auch an ihn erinnern. Er wusste vielleicht, dass Darovit ein Verräter war.

Die Wahrheit über die Jedi hatte Darovit angewidert. Nachdem das Gewicht einer harschen Wirklichkeit seine Illusionen und Tagträume zerquetscht hatte, hatte er sich benommen wie ein verwöhntes Kind und sich von den Jedi abgewandt. Verführt von den Versprechen der Dunklen Seite hatte er sich der Bruderschaft der Dunkelheit angeschlossen. Erst jetzt verstand er, wie falsch das gewesen war.

Er hatte es begriffen, als er Zeuge von Bugs Tod wurde – eines Todes, für den er zum Teil selbst verantwortlich war. Zu spät hatte er erkannt, was es wirklich bedeutete, zur Dunklen Seite zu gehören. Zu spät verstand er, dass Lord Kaans Wahnsinn und seine daraus folgende Anwendung der Gedankenbombe Vernichtung über sie alle gebracht hatten.

Er war kein Anhänger der Sith mehr; er sehnte sich nicht mehr danach, die Geheimnisse der Dunklen Seite zu ergründen. Aber wie sollte dieser alte Mann, ein ergebener Anhänger von General Hoth, das wissen? Wenn er sich an Darovit erinnerte, würde er ihn nur als Feind betrachten.

Eine Sekunde dachte er daran zu fliehen. Einfach umdrehen und weglaufen, und der müde alte Mann, der immer noch nach

Atem rang, würde ihn nicht aufhalten können. Früher einmal hätte er das auch getan. Aber jetzt war das anders. Ob es am schlechten Gewissen lag, an der Reife oder einfach an dem Bedürfnis, es hinter sich zu bringen – Darovit lief nicht davon. Welches Schicksal ihn auch erwarten mochte, er entschied sich zu bleiben und sich ihm zu stellen.

Langsam, aber entschlossen, ging er auf den Felsen zu, auf dem der alte Mann scheinbar in Gedanken versunken saß. Darovit war nur noch ein paar Meter entfernt, als der Mann schließlich aufblickte und ihn ansah.

In seinen Augen stand kein Wiedererkennen. Nur ein leerer, gehetzter Blick.

»Sie alle«, murmelte der Mann. Darovit wusste nicht, ob er ihn wirklich ansprach oder mit sich selbst redete. »Alle Jedi und alle Sith – tot.«

Der Mann drehte den Kopf und richtete den leeren Blick auf einen dunklen Höhleneingang in der Nähe. Darovit wurde kalt, als er erkannte, wovon der Mann sprach. Der Eingang führte unter die Erde und durch gewundene Gänge zu der größeren Höhle tief drunten, wo Kaan und seine Sith sich versammelt hatten, um die Gedankenbombe einzusetzen.

Brummelnd schüttelte der Mann den Kopf, als könnte er seine morbiden Gedanken dadurch loswerden. Mit einem müden Seufzen stand er auf und konzentrierte sich wieder auf seine Pflicht. Er nickte Darovit knapp zu, achtete aber ansonsten nicht mehr auf den jungen Mann, als er wieder mit der makabren Aufgabe begann, die Leichen in Tuch zu hüllen, sodass sie gesammelt und auf ehrenhafte Weise beigesetzt werden konnten.

Darovit wandte sich der Höhle zu. Wieder wollte ein Teil von ihm sich einfach umdrehen und wegrennen. Aber ein anderer Teil wurde von dem schwarzen Schlund des Höhleneingangs angezogen. Vielleicht würde er dort drinnen ja die Antworten auf seine Fragen finden. Etwas, das all den Tod und die Gewalttätigkeit erklärte, etwas, das ihm helfen würde zu sehen, dass es tatsächlich Gründe für diesen endlosen Krieg und all das Blutver-

gießen gab. Vielleicht würde er etwas entdecken, was ihm half, Sinn und Zweck hinter dem zu erkennen, was hier geschehen war.

Es wurde stetig kühler, je weiter er unter die Erde stieg. Er konnte ein Kribbeln in der Magenrube spüren: Erwartung, vermischt mit unangenehmer Furcht. Er war nicht sicher, was er vorfinden würde, wenn er die unterirdische Kammer am Ende des Ganges erreichte. Wahrscheinlich noch mehr Leichen. Aber er war entschlossen, nicht umzukehren.

Als die Dunkelheit ihn verschlang, ärgerte er sich, dass er keinen Glühstab mitgebracht hatte. Er trug ein Lichtschwert am Gürtel: Sich eine der berühmten Waffen nehmen zu können, war eine der Versuchungen gewesen, die ihn zu den Sith geführt hatte. Aber obwohl er die Jedi verraten hatte, nur um sich dieses Schwert verschaffen zu können, empfand er nun kein Bedürfnis mehr, es zu aktivieren und sein Licht zu benutzen. Als er es das letzte Mal gezogen hatte, war Bug umgekommen, und diese Erinnerung besudelte nun die Trophäe, um deretwillen er alles geopfert hatte.

Er wusste, wenn er umkehrte, würde er vielleicht nie mehr genug Mut aufbringen, um wieder in die Höhle zu gehen, also setzte er trotz der Dunkelheit seinen Weg fort. Er bewegte sich langsam, tastete sich mit dem Geist vorwärts und versuchte, die Macht zu veranlassen, ihn durch diesen lichtlosen Gang zu führen. Dennoch stolperte er auf dem unebenen Boden oft oder stieß mit den Zehen an. Am Ende fand er es leichter, einfach mit einer Hand an der felsigen Wand entlangzufahren und sich von ihr leiten zu lassen.

Er kam langsam, aber stetig voran, und der Boden des Tunnels wurde steiler und steiler, bis er halb klettern musste. Nach einer halben Stunde bemerkte er ein schwaches Licht vor sich, ein trübes Leuchten vom fernen Ende des Ganges. Er bewegte sich schneller, aber das ließ ihn nur über einen vorstehenden Felsen stolpern, der aus dem unebenen Boden ragte. Mit einem erschrockenen Schrei fiel er nach vorn und rollte den steilen

Hang hinunter, bis er schließlich am Ende des Ganges zerschlagen liegen blieb.

Der Gang öffnete sich hier in eine weite Höhle mit hoher Decke. Das trübe Leuchten, das Darovit bemerkt hatte, wurde von Kristallstückchen reflektiert, die sich in die Felswände gebohrt hatten und die Höhle erhellten, sodass er nun relativ gut sehen konnte. Ein paar Stalaktiten hingen immer noch von der hohen Decke, Hunderte mehr lagen in Splittern auf dem Höhlenboden, abgebrochen, als Kaan die Gedankenbombe gezündet hatte.

Die Bombe selbst – oder was von ihr übrig war – schwebte genau in der Mitte der Höhle, etwa einen Meter über dem Boden. Das Licht ging von ihr aus. Auf den ersten Blick sah sie aus wie ein metallisches Ei von vier Metern Höhe und am weitesten Punkt beinahe drei Metern Durchmesser. Ihre Oberfläche schimmerte matt silbrig, und ein trüber Schein ging davon aus, der aber gleichzeitig alles Licht aufzehrte, das von den Kristallen an den Höhlenwänden zurückgeworfen wurde.

Darovit kam schaudernd wieder auf die Beine. Ihm war überraschend kalt; die Bombe hatte alle Wärme aus der Luft gesaugt. Er machte einen Schritt nach vorn. Staub und Schutt knirschten unter seinen Füßen und hörten sich tonlos und hohl an, als verschlänge die Gedankenbombe nicht nur die Wärme in der Höhle, sondern auch die Geräusche.

Darovit hielt inne und lauschte der unnatürlichen Stille. Er konnte nichts hören, aber er spürte etwas. Eine schwache, surrende Vibration lief durch den Boden und drang in ihn ein, ein stetiges, rhythmisches Pulsieren, das von der Bombe ausging.

Ohne es auch nur zu bemerken, hielt er den Atem an und machte einen weiteren zögernden Schritt vorwärts. Als nichts geschah, atmete er mit einem lang gezogenen leisen Seufzen wieder aus. Er nahm seinen ganzen Mut zusammen, näherte sich der Bombe weiter und streckte die Hand aus, ohne den Blick von dem silbrigen Ei zu nehmen.

Er ging nahe genug heran, um dunkle Bänder von Schatten zu sehen, die sich langsam unter der schimmernden Oberfläche

wanden, als wären schwarze Rauchschwaden in der Bombe gefangen. Zwei Schritte mehr, und er war nahe genug, sie zu berühren. Mit nur leichtem Zittern beugte er sich vor und drückte die Handfläche auf die Oberfläche.

In seinem Geist explodierten Schreie reinster Qual; eine kreischende Kakophonie von Stimmen ging von dem Gebilde vor ihm aus. Alle Opfer der Gedankenbombe brüllten ihre Schmerzen heraus.

Darovit riss die Hand wieder zurück und taumelte nach hinten. Er fiel auf die Knie.

Sie waren immer noch am Leben! Die Körper der Jedi und Sith mochten von der Gedankenbombe verschlungen worden und zu Staub und Asche geworden sein, aber ihr Geist hatte überlebt und war in den Wirbel im Herzen der Explosion gezogen worden, um dort für immer gefangen zu sein.

Darovit hatte die Oberfläche nur einen Sekundenbruchteil berührt, aber die Schreie hatten ihn beinahe um den Verstand gebracht. Gefangen in dieser undurchdringlichen Hülse, waren Jedi und Sith zu einer Ewigkeit endlosen, unerträglichen Leids verdammt. Das war ein so schreckliches Schicksal, dass Darovits Geist sich weigerte, es vollständig zu erfassen.

Immer noch vornübergebeugt am Boden sitzend, schlug er in einer hilflosen Geste die Hände vors Gesicht. Er war hierhergekommen, weil er Antworten und Erklärungen suchte. Stattdessen hatte er eine Scheußlichkeit vorgefunden, die der Natur selbst zuwider war, etwas, von dem jeder Teil seines Wesens instinktiv zurückwich.

»Ich verstehe das nicht ... Ich verstehe das nicht ... Ich verstehe das nicht ...«

Wieder und wieder murmelte er die Worte, während er dort am Boden hockte und sich langsam hin und her wiegte, immer noch die Hände vors Gesicht geschlagen.

# 1

**Frieden ist eine Lüge.**

**Es gibt nur Leidenschaft.**

**Durch Leidenschaft erlange ich Kraft.**

**Durch Kraft erlange ich Macht.**

**Durch Macht erlange ich den Sieg.**

**Der Sieg zerbricht meine Ketten.**

**KODEX DER SITH**

Darth Bane, der einzige Sith-Lord, der der Vernichtung durch Kaans Gedankenbombe entgangen war, marschierte unter der trüben Sonne von Ruusan durch eine trostlose, vom Krieg verwüstete Landschaft. Er war zwei Meter groß, und seine langen Beine befähigten ihn zu weit ausholenden Schritten, was den Bewegungen seiner muskulösen Gestalt so etwas wie Dringlichkeit und Zielbewusstsein verlieh. Er hatte etwas Bedrohliches an sich, was durch seinen rasierten Schädel, die wulstige Stirn und die finstere Intensität seines Blicks noch verstärkt wurde. Diese Aura kennzeichnete ihn noch mehr als seine furchterregende schwarze Rüstung oder das unheilverkündende Lichtschwert mit dem gebogenen Griff als einen Mann von erschreckender Macht: einen wahren Vorkämpfer der Dunklen Seite der Macht.

Er hatte das ausgeprägte Kinn verbissen vorgereckt, um den Schmerzen zu trotzen, die alle paar Minuten in den hinteren Bereichen seines rasierten Schädels aufflackerten. Er war mehrere Kilometer von der Gedankenbombe entfernt gewesen, als diese explodierte, aber selbst auf so große Entfernung hatte er ihre Kraft in der Macht gespürt. Die Nachwirkungen waren noch nicht vergangen, und hin und wieder ereigneten sich kleine Ausbrüche in seinem Hirn, als würde eine Million winziger Messer in die hintersten Ecken seines Geistes stechen. Er hatte erwartet, dass diese Schmerzen mit der Zeit nachlassen würden, aber

in den Stunden seit der Explosion waren sie stattdessen häufiger und intensiver geworden.

Er hätte sich der Macht bedienen können, um die Schmerzen in Schach zu halten, und sich in eine Aura heilender Energie hüllen. Aber das war der Weg der Jedi, und Bane war ein Dunkler Lord der Sith. Er folgte einem anderen Weg, einem, der das Leid akzeptierte und aus solchen Strapazen Kraft bezog. Er transformierte die Schmerzen zu Zorn und Hass und nährte damit die Flammen der Dunklen Seite, bis er von dem Toben eines inneren Unwetters, das er kaum mehr ertragen konnte, äußerlich zu leuchten schien.

Banes erschreckendes Aussehen stand in scharfem Kontrast zu der kleinen Gestalt, die ihm folgte und angestrengt versuchte, mit ihm Schritt zu halten. Zannah war erst zehn Jahre alt, ein kleines, dünnes Mädchen mit kurz geschnittenem, lockigem blondem Haar. Ihre Kleidung war einfach und schlicht, beinahe hinterwäldlerisch: ein weites weißes Hemd und eine verblasste blaue Latzhose, beide zerrissen und fleckig, weil Zannah sie schon seit Wochen trug. Jeder, der hätte sehen können, wie sie mühsam hinter Banes massiver schwarz gekleideter Gestalt herstpapte, hätte sich kaum vorstellen können, dass sie die ausgewählte Schülerin des Sith-Meisters war. Aber Äußerlichkeiten konnten täuschen.

Das Kind hatte Macht. Das hatte Bane bereits bei ihrer ersten Begegnung vor weniger als einer Stunde deutlich erkennen können. Zwei ihm unbekannte Jedi waren von ihrer Hand gestorben. Bane kannte nicht alle Einzelheiten, die zum Tod der Jedi geführt hatten; als er eingetroffen war, hatte Zannah an der Leiche eines weiblichen Bouncers geweint, einer Angehörigen dieser auf Ruusan einheimischen Spezies. Die immer noch warmen Leichen der Jedi hatten neben ihr gelegen, die Hälse grotesk gebrochen und verrenkt.

Der Bouncer war offenbar Freundin und Begleiterin des Kindes gewesen. Bane nahm an, dass die Jedi den Bouncer nichts ahnend getötet hatten, nur um das gleiche Schicksal zu erleiden,

als Zannah sich rächte. Sie hatten nichts von ihrer Macht geahnt und waren achtlos gewesen, als das Kind – angetrieben von mörderischer Trauer und reinem Hass – die volle Kraft der Dunklen Seite auf die Männer losgelassen hatte, die ihre Freundin getötet hatten.

Die Jedi waren Opfer eines grausamen Missverständnisses geworden, hatten sich zur falschen Zeit am falschen Ort befunden. Dennoch wäre es nicht richtig gewesen, ihren Tod sinnlos zu nennen. Zumindest in Banes Augen hatte ihr Opfer ihm gestattet, das Potenzial des kleinen Mädchens zu erkennen. Einige hätten die Ereignisse für vorherbestimmt gehalten, als wären die unglücklichen Jedi unvermeidlich zu ihrem finsternen Ende gezogen worden, mit nur dem einen Zweck, Bane und Zannah zu vereinen. Zweifellos gab es sogar Personen, die behaupten würden, dass das Schicksal und die Dunkle Seite der Macht zusammengearbeitet hatten, um dem Meister eine angemessene Schülerin zu liefern. Bane gehörte nicht zu diesen Leuten.

Er glaubte an die Macht, aber er glaubte auch an sich selbst: Er war mehr als nur der Diener einer Prophezeiung oder eine Spielfigur der Dunklen Seite, die vollkommen den Launen einer unvermeidlichen, unausweichlichen Zukunft unterworfen war. Die Macht war für ihn ein Werkzeug, das er benutzte, um sich mit Stärke und Heimtücke sein eigenes Schicksal zu schmieden. Als Einziger unter den Sith hatte er wahrhaft den Mantel eines Dunklen Lord verdient, und genau aus diesem Grund war er auch der Einzige von ihnen, der immer noch lebte. Und wenn Zannah würdig sein sollte, seine Schülerin zu sein, würde sie das ebenfalls selbst beweisen müssen.

Er hörte ein Gurren hinter sich und drehte sich um. Das Mädchen war in seiner Eile, mit seinem gnadenlosen Tempo Schritt zu halten, gestolpert und hingefallen. Wütend starrte sie ihn an.

»Geht langsamer!«, fauchte sie. »Ihr seid zu schnell!«

Bane biss die Zähne zusammen, als ein neuer stechender Schmerz in seinem Schädel aufzuckte. »Ich gehe nicht zu schnell«, erwiderte er ruhig, aber streng. »Du bist zu langsam.«

Mühsam kam sie wieder auf die Beine und wischte sich den schlimmsten Dreck von den verschlissenen Knien ihrer Latzhose. »Meine Beine sind nicht so lange wie Eure«, verkündete sie trotzig.

Das Mädchen hatte Kampfgeist. Das war bei ihrer Begegnung sofort klar geworden. Sie hatte Bane als das erkannt, was er war: ein Sith, ein geschworener Feind der Jedi, ein Diener der Dunklen Seite. Dennoch hatte sie keine Angst gezeigt. In Zannah hatte Bane das Potenzial für den Nachfolger gesehen, den er brauchte, aber sie erkannte in ihm offenbar ebenfalls etwas, was sie haben wollte. Und als er ihr die Gelegenheit geboten hatte, seine Schülerin zu werden und den Weg der Dunklen Seite zu studieren, hatte sie nicht gezögert.

Er wusste immer noch nicht genau, wieso Zannah so versessen darauf gewesen war, sich mit einem Lord der Sith zusammenzutun. Vielleicht war es einfach nur eine Verzweiflungstat gewesen: Sie war allein, und niemand konnte ihr helfen zu überleben. Oder vielleicht sah sie die Dunkle Seite als einen Pfad der Rache gegen die Jedi, einen Weg, sie alle für den Tod ihrer Bouncer-Freundin leiden zu lassen. Es war sogar möglich, dass sie einfach nur Banes Macht gespürt hatte und sie selbst haben wollte.

Wie auch immer, Zannah hatte überhaupt kein Problem damit gehabt, den Sith und ihrem neuen Meister die Treue zu schwören. Aber es war weder ihre Haltung noch ihre Willigkeit, die sie würdig machte, seine Schülerin zu sein. Der Dunkle Lord hatte sie aus einem einzigen Grund auserwählt.

»Du bist stark in der Macht«, erklärte er, und man hörte ihm dabei nichts von den quälenden Schmerzen an, die er ertragen musste. »Du musst lernen, sie zu benutzen. Dich ihrer Kraft zu bedienen. Sie für deine Zwecke zu nutzen. Wie vor kurzem, als du die Jedi umgebracht hast.«

Er sah ihr an, dass sie erste Zweifel bekam. »Ich weiß nicht, wie ich das gemacht habe«, murmelte sie. »Ich hatte es nicht einmal vor«, fuhr sie dann unsicher fort. »Es ist einfach irgendwie passiert.«

Bane bemerkte einen Hauch von schlechtem Gewissen in ihrer Stimme. Das enttäuschte ihn, überraschte ihn aber kaum. Sie war jung. Verwirrt. Sie konnte nicht wirklich verstehen, was sie getan hatte. Noch nicht.

»Nichts passiert einfach irgendwie«, sagte er mit fester Stimme. »Du hast dich der Macht bedient. Denke darüber nach, wie du das getan hast. Denke daran, was passiert ist.«

Sie zögerte, dann schüttelte sie den Kopf. »Ich will aber nicht«, flüsterte sie.

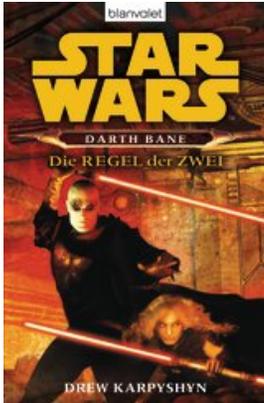
Zannah hatte, seit sie auf Ruusan eingetroffen war, unermesslichen Schmerz und Leid ertragen. Sie wollte nicht weiter über diese schrecklichen Erlebnisse nachdenken. Bane verstand das, er konnte es ihr sogar nachfühlen. Auch er hatte in seiner Kindheit gelitten, war das Opfer zahlloser Prügel gewesen, die Hurst, sein grausamer Vater, ihm verabreicht hatte. Aber er hatte gelernt, diese Erinnerungen zu seinem Vorteil zu nutzen. Wenn Zannah die Erbin der Dunklen Seite werden sollte, würde sie sich ihrer Vergangenheit stellen müssen. Sie musste lernen, ihre schmerzhaftesten Erinnerungen wiederzuerwecken und sie zu benutzen. Sie musste sie transformieren und bündeln, um die Dunkle Seite der Macht benutzen zu können.

»Jetzt tun dir diese Jedi vielleicht leid«, stellte er beiläufig fest. »Du empfindest Bedauern.« Der lässige Unterton verschwand, als er die Stimme hob. »Aber das sind wertlose Emotionen. Sie haben nichts zu bedeuten. Zorn ist es, was du spüren musst!«

Er machte einen plötzlichen Schritt auf sie zu, die rechte Hand zur Faust geballt, um seine Worte zu untersteichen. Zannah zuckte bei dieser unerwarteten Bewegung zusammen, aber sie wich nicht zurück.

»Es war kein Zufall, dass sie gestorben sind!«, schrie er und machte einen weiteren Schritt auf sie zu. »Es war nicht einfach ein Fehler!«

Ein dritter Schritt brachte ihn so nahe, dass der Schatten seiner massiven Gestalt das Mädchen wie eine Sonnenfinsternis bedeckte. Sie duckte sich ein wenig, blieb aber stehen. Bane er-



Drew Karpshyn

**Star Wars™. Darth Bane**

Die Regel der Zwei

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Broschur, 352 Seiten, 13,5 x 20,6 cm

ISBN: 978-3-442-26596-1

Blanvalet

Erscheinungstermin: Dezember 2008

Das zweite Abenteuer von Darth Bane – dem neuen Erzschorken im Star-Wars-Universum

Kein anderer Sith-Lord ist jemals so tief in die alten, längst vergessenen Geheimnisse seines Ordens eingetaucht wie Darth Bane, der Schöpfer der Dunkelheit. Und er hat nicht nur den Jedi-Rittern eine schwere Niederlage bereitet, sondern dabei auch seinen eigenen Orden praktisch ausgelöscht. Doch nun will er ihn aus der Asche neu entstehen lassen – und nur ein einziger Jedi-Padawan ahnt etwas von dem Verhängnis, das sich über der Galaxis zusammenbraut ...

Neues Lesefutter für die Fans der erfolgreichsten Weltraum-Saga aller Zeiten